

# Struktur des »unverhofften Klangs«

## »Bruder Holz« verleiht dem LeseLenz neue Ausdrucksformen

Von Hans Kasper

Hausach. Diese Veranstaltung hatte es in sich: »Bruder Holz« tönte mit der eigenen Stimmung Wilfried Kirners durch den Raum, in dem Skulpturen Armin Göhringers aufgestellt waren, die Werner K. Bliß Anregungen zu seinen Gedichtgedanken gaben.

»Was bringt dieser LeseLenz-Abend?« Das war wohl die stille Frage vieler Besucher

# HAUSACHER LESE LENZ

in der Kelleretage der Buchhandlung Streit. Das poetische Schaffen von Werner K. Bliß war außer Armin Göhringer und José F. A. Oliver wohl kaum jemandem bekannt. Der Vierte im Bund, der Klangkünstler Wilfried Kirner, hatte zum ersten Mal mit seinen Ideen zu klingendem Holz den Weg von Berlin nach Hausach gefunden. Das zahlreiche Pub-

likum war also gespannt und voller Erwartungen, was »Bruder Holz« ihnen erzählen wird.

Geschickt baute Oliver Brücken zwischen den Akteuren des Abends. Seine Impulsfragen an Werner K. Bliß provozierten diesen zur positiven Öffnung in seine Sprach- und Empfindungswelt; José F. A. Oliver nannte ihn »einen Schreibenden, der die Jahresringe zulässt«. Zu Wilfried Kirner forderte der LeseLenz-Macher auf: »Hören Sie dem unverhofften Klang nach!«

Bliß trug dann seine Gedichte vor, die manchmal aphorismenhaft und mit ihrer Kürze wie Gedankenknoten wirken, sich jedoch nicht in Worthülsen verlieren. Er wirkt originär, erfindet neue Schlüsse und Aufschlüsselungen, wenn er vorträgt: »Das Wort war ihm Anfang - Das Wort war im Anfang.« Wenn Bliß die »schlaflosen Nächten, wenn Illusionen ausgezählt werden« oder die »Lidschläge der Auflehnung« beschreibt, bietet er sich ungeschützt und offen dar. Er nimmt in seine expressionistische Denk- und Gefühlswelt mit. Sie kennt keine Begrenzungen, durchpflügt den Alltag, die Ausnahmesituati-



Wilfried Kirner erzeugte mit »Bruder Holz« berückend schöne Töne. Fotos: Kasper

on, den Sport oder auch die Kunst Göhringers mit ihren Durch-, Aus- und Einblicken.

Und jetzt kam Wilfried Kirner ins Spiel. Ein von Göhringers Säge mit vielen Schnitten gestalteter Holzblock stand auf zwei Mikrofonen, die feinste Schwingungen aufnahmen und deren Töne verstärkten. Durch Bestreichen mit den Händen oder mit einem Bassgeigenbogen, durch das Beklopfen der freistehenden Holzstäbe mit den Fingerkuppen oder Klöppeln sandte das Holz Töne aus, die berückend schön waren. Sie wirkten archaisch und gemahnten an die Musik der Urvölker. Die Klänge aus »Bruder Holz« waren kein Zufallsergebnis. Kirner beherrschte sein »Instrument«, wie die wenigen Töne bewiesen, die er immer wieder zwischen die Gedanken von Werner K. Bliß einflocht.

Der Abend wurde für alle zum Erlebnis und zeigte, dass der LeseLenz lebt und zu immer wieder neuen Ausdrucksformen fähig ist.



Werner K. Bliß bei seiner Lesung in der Buchhandlung Streit.